

Feministisches Manifest

GEGEN EFAS

Am 24. November

NEIN

**Unsere Gesundheit ist keine Ware.
zu einer Reform auf Kosten der Frauen!**

Am 24. November 2024 stimmen wir über eine weitreichende Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) ab: EFAS die «einheitliche Finanzierung der Leistungen» im Gesundheitswesen. Unter dem Deckmantel eines neuen Verteilungsschlüssels für die Finanzierung der Gesundheitsversorgung führt die Vorlage zu einer Machtverschiebung von den Kantonen zu den Krankenkassen. EFAS beschleunigt die Privatisierung des Gesundheitswesens auf Kosten der öffentlichen Gesundheitsversorgung. Frauen sind von EFAS besonders betroffen:

- Weil EFAS die Arbeitsbedingungen des Pflegepersonals verschlechtern wird, das überwiegend weiblich ist.
- Weil EFAS zu einem Qualitätsabbau in der Gesundheitsversorgung und insbesondere in der Langzeitpflege führen wird, wovon Frauen besonders betroffen sind.
- Weil EFAS die Privatisierung und Profitorientierung des Gesundheitssystem verstärken wird und die pflegenden Angehörigen, in der Mehrzahl Frauen, die Leitragenden sein werden.
- Weil EFAS zu einem Anstieg der Krankenkassenprämien führen wird, was Frauen mit niedrigen Löhnen besonders hart treffen wird.

Wir kämpfen für ein FEMINISTISCHES NEIN gegen diese Reform und engagieren uns für ein Gesundheitssystem, das den Menschen und nicht den Profit in den Mittelpunkt stellt!

Unsere Argumente:

EFAS ist ein Lobbyprojekt von Krankenkassen, Privatkliniken und gewinnorientierten Pflegeorganisationen. Diese gewinnorientierten Akteure versprechen sich von EFAS höhere Profite. Denn mit EFAS geht die Macht und die Kontrolle über das Gesundheitswesen vom öffentlichen Sektor an die privaten Versicherer über. Besonders betroffen ist die Langzeitpflege (Pflegeheime und Spitex) weil die Kantone sich dort aus der (finanziellen) Verantwortung nehmen.

Die Frauen sind die grossen Verliererinnen dieser Reform. Sie bezahlen die Privatisierungspolitik gleich vierfach: als Beschäftigte im Gesundheitswesen, als Bewohnerinnen in den Pflegeheimen, als pflegende Angehörige und als Prämienzahlerinnen.

1. In den Gesundheitsberufen arbeiten überwiegend Frauen. Beim Pflege- und Betreuungspersonal sind es über 80%. Schon heute sind sie an der Belastungsgrenze. Mehr Einfluss der Krankenkassen auf die Finanzierung der Gesundheitsleistungen bedeutet noch mehr Druck auf das Personal und die Arbeitsbedingungen. Also noch weniger Lohn für noch mehr Arbeit. EFAS ist Rückschritt im ohnehin schon schwierigen Kampf um die Aufwertung der Pflegeberufe, in denen überwiegend Frauen arbeiten. EFAS untergräbt damit auch die Pflegeinitiative, bevor sie überhaupt umgesetzt ist.

Nein zum Diktat der Krankenkassen! NEIN zu EFAS!

2. Mehr Druck in den Pflegeheimen und bei der Pflege zu Hause (Spitex) bedeutet weniger Zeit für die Betagten. Heute ist die Mehrheit der Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen über 80 Jahre alt, davon sind rund 70 % Frauen. Es sind also vor allem die Frauen, die unter diesem Qualitätsabbau leiden werden. Und dies, nachdem viele von ihnen jahrelang Angehörige betreut und gepflegt haben. Sie verdienen eine gute Pflege, Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Keine Profite auf Kosten der Betagten! NEIN zu EFAS!

3. Schon heute steht das Personal in der häuslichen Pflege unter grossem Zeitdruck: Spitex-Mitarbeitende hetzen im Viertelstundentakt von Tür zu Tür, jeder Handgriff ist auf die Minute genau geplant. EFAS wird diesen Druck noch erhöhen und es werden vor allem Frauen sein, die unentgeltlich einspringen und die zusätzliche Pflege übernehmen müssen. Diese Gratisarbeit erhöht das Risiko der Altersarmut von Frauen.

Kein Sparen auf dem Rücken der Frauen! NEIN zu EFAS!

4. Mit EFAS drohen die Prämien und Kostenbeteiligungen noch stärker zu steigen, weil viele Kosten weg von den Kantonen auf die Prämienzahlenden verschoben werden. Ausgerechnet in der Altenpflege, wo die Kosten besonders schnell steigen, werden wir mit EFAS einen grösseren Anteil mit den unsozialen Kopfprämien der Krankenkassen bezahlen müssen, die Einkommen und Vermögen nicht berücksichtigen. Das schröpft vor allem Menschen mit kleinen Einkommen: also viele Frauen.

Nein zur Prämienexplosion! NEIN zu EFAS!

Wir Frauen, Arbeitnehmerinnen, Patientinnen, pflegende Angehörige und Prämienzahlerinnen fordern eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung, die im Dienst der ganzen Bevölkerung steht und endlich unsere Bedürfnisse berücksichtigt. EFAS geht genau in die entgegengesetzte Richtung: Denn diese Reform stärkt die Marktlogik im Gesundheitswesen.

Unsere Gesundheit ist keine Ware. Am 24. November NEIN zu EFAS!

TEILE DIESEN AUFRUF. HILF MIT DEINER STIMME EFAS ZU VERHINDERN UND SAGE NEIN.

Mehr Argumente unter: <https://stop-efas.ch>

Feministische Kommission des VPOD und Feministische Kommission des SGB

